Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 48. Laasphe, Mittwoch den 15. Juni 1904. 29. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 14. Juni 1904.

Der Reichstag hat, abgesehen von dem Beschluß, den Bundesrat zur Prägung neuer Taler aufzufordern, der hoffentlich nicht an dem passiven Widerstand der Regierungen scheitert, auch noch die lex Stengel erledigt, durch welche bekanntlich den Einzelstaaten eine gewisse finanzielle Erleichterung dem Reich gegenüber gewährt werden sollte. Das Reich hat früher an die Bundesstaaten große Summen abgegeben; nach der Frankensteinschen Klausel lieferte es von seinen Einkünften aus Zöllen und der Tabaksteuer alle Beträge, die 130 Millionen überstiegen, zur Verteilung an die einzelnen Staatskassen ab. Diese Beträge waren lange Jahre höher als die Summen, welche die Staaten ans Reich zahlten, als die „Matrikularbeiträge." Das hat sich nun geändert, und angesichts der daraus entstandenen Mehrbelastung der Einzelstaaten hatte der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel eine Anleihe von rund 59 Millionen vorgeschlagen. Darauf hat sich der Reichstag aber nicht eingelassen, er hat 42 Millionen durch Ersparnisse, Streichungen und höhere Ansetzung einzelner Posten herausgeschlagen und den Rest von 17 Millionen auf Matrikularbeiträge geschrieben.

Mit dieser Lösung sind einige Kreise der Landwirtschaft nicht ganz zufrieden, nnd groß verdenken kann man ihr das nicht gerade. Sie hat ohnehin schwere Lasten. Sie verdient auch jede mögliche Unterstützung, ein solider Bauernstand ist das beste Bollwerk gegen Umsturz und Sozialdemokratie.

Der Reichstag hat von wichtigen Angelegenheiten noch die Kolonialbahn und den Nachtrags-Etat für Südwest-Afrika zu erledigen, bevor er auseinandergeht. Eine bedeutende Anzahl von Vorlagen bleibt liegen und muß im Herbst von neuem behandelt werden, falls die Session geschlossen und nicht bloß vertagt werden sollte.

Der Kaiser schickt sich auch bereits an, den Besuch König Eduards von England zu empfangen, der die „Kieler Woche" zu einem scheinbar verwandtschaftlichen Abstecher benutzt, in Wahrheit aber wohl hochpolitische Zwecke verfolgt. Die Meinungen über den König haben sich geändert, er wird freundlich genug empfangen werden, aber diese Freundlichkeit ist mehr auf sein persönliches Konto zu schreiben, als auf das seines Volks. Solange die Briten nicht ablassen, uns in Zeitungen und Versammlungen zu begeifern und zu verdächtigen, so lange wäre es Schwäche, wenn wir Deutsche ihnen zart entgegen kämen.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz glaubten die Führer von Japans Heer und Flotte, durch die emsig wiederholte Beschießung Port Arthurs und durch den damit kombinierten Angriff zu Lande sich dieser Festung ohne beschwerlichen Zeitverlust bemächtigen zu können. Das ist ihnen bisher nicht gelungen, und es hat nicht den Anschein, daß sie so bald in der Lage sein würden, die Hand auf diesen festen Platz zu legen, der ihnen als Pfand beim künftigen Friedensschluß für so überaus wertvoll gilt. Der russische Oberfeldherr, General Kuropatkin hat allen Versuchungen widerstanden, die darauf abzielten, ihn zu einer militärischen Diversion behufs Entsetzung Port Arthurs zu veranlassen. Er blieb dem Plane, den er sich vorgesetzt, unentwegt treu, und er verläßt sich darauf, daß es im gegebenen Moment, den er sich selbst aussuchen will, seiner gesamten Truppenmacht gelingen werde, mit den japanischen Heerführern Kuroki, Oku und Nodzu in offener Feldschlacht fertig zu werden.

Daß dieses System gewissen Herren in Petersburg nicht sehr genehm ist, kann man ohne weiteres zugestehen. Es mehren sich im großen Zarenreiche die Symptome, die darauf schließen lassen, daß der kalte Brand, der den Riesenkörper des Reiches verzehrt, immer bedenklichere Fortschritte macht. Nicht die von Männern des hohen Adels unternommenen Attentate gegen den Minister des Auswärtigen und den russischen Gesandten in Bern sind als wesentliche Anzeichen der gesellschaftlichen Untergrabung zu betrachten. Aber es muß schon weit gekommen sein, wenn hochmögende Koterien im Reiche des Selbstherrschers jetzt den Augenblick für gekommen erachten, um die Möglichkeit der Einführung einer parlamentarischen Regierungsform mehr oder weniger öffentlich zur Erörterung zu stellen. Die Abschwächung des autokratischen Systems, die ersichtlich in Erwägung gezogen wird, ist augenscheinlich ein Zeichen dafür, daß man an der Vortrefflichkeit der bisher eigeschlagenen Wege irre zu werden beginnt. Fraglich erscheint nur, ob das, was man der öffentlichen Meinung an Zugeständnissen bieten möchte, genügen kann, um noch einmal die unleugbar vorhandene Gefahr zu beschwören.

Port Arthur.

Unmittelbar nach der Kriegserklärung Japans an Rußland, also nach der Abberufung des japanischen Gesandten aus Petersburg, erzählte in London ein Diplomat des Inselreiches einem Zeitungs-Manne, daß das Vorgehen seines Staates berechtigt sei, und die Russen schon anders sprechen würden, wenn Port Arthur nur erst in japanischen Händen sei. Vierundzwanzig Stunden später erfolgte der Torpedo-Angriff auf das auf der Rhede von Port Arthur ankernde russische Geschwader, bei welchem drei Kriegsschiffe des Zaren erheblich beschädigt wurden, und wo es nur von einem Zufall abhing, daß nicht die ganze dort vereinigte russische Flotille vernichtet wurde. Seit diesem Tage hat die japanische Kriegsflotte unter Admiral Togo die russische Seefestung wie ihren Augapfel gehütet, ziemlich ein Dutzend Torpedo- und Brander-Angriffe sind im ganzen unternommen worden, ohne daß ein wirklicher Erfolg gegen die Festung selbst erzielt worden wäre. Der Untergang des großen Panzerschiffes „Petropawlowsk" und andere Schiffskatastrophen schwächten allerdings die russische Seestreitkraft, verminderten aber doch noch nicht die Verteidigungsfähigkeit von Port Arthur. In den letzten Wochen erst ist dann mit der wirklichen Berennung von Port Arthur Ernst gemacht worden; die Japaner erhoffen eine Ueberwältigung dieses See-Bollwerks, die Russen denken, daß die Festung sich so lange halten wird, bis in der Mandschurei die Entscheidungsschlacht geschlagen ist, womit die Belagerung von Port Arthur von selbst ihr Ende finden würde. Beiden Krieg führenden Parteien liegt Port Arthur am Herzen, am Meisten aber den Japanern. Ja, für das Inselvolk bedeutet die russische Seefestung, wie sich immer deutlicher herausstellt, den Krieg selbst, d. h. den Kriegspreis. Damit wird auch die ganze japanische Kriegführung, die zuweilen voller Widersprüche erschien, erklärlich. Eine Seemacht mit starker Flotte, die Port Arthur in Händen hat, behauptet auch die Vorherrschaft zur See in Ostasien. Wenn die Japaner Port Arthur erobern, wird es kaum möglich sein, es ihnen wieder zu entreißen, mag der Landkrieg für sie auch ungünstig werden, Port Arthur ohne eine aktionsfähige und aktionsfreie starke Flotte, in der Lage befinden sich heute die Russen dort, ist ein ziemlich mißliches Ding. Umgekehrt ist die Schwierigkeit der Behauptung des Platzes nicht allzu groß. Und in dem letzteren Falle würden sich die Japaner befinden, wenn ihnen die Eroberung gelingen sollte.

Um ganz Korea und gar noch die Mandschurei besetzt zu halten, wenn die Japaner siegen sollten, fehlen ihnen die Mittel. Die Unkosten, die Menschen-Anforderungen dafür würden so groß sein, daß der Nutzen den Aufwand nicht mehr lohnte. Mit der einzigen Festung Port Arthur haben die Japaner den Schlüssel der Mandschurei und die Herrschaft zur See, eine Tatsache, die auch die Russen erkannten. Umsonst haben sie nicht die Port-Arthur-Spitze der Halbinsel Liautung von China gepachtet, die Verwaltung der Mandschurei selbst aber den Chinesen belassen. Sobald die Japaner Port Arthur eingenommen haben, haben sie den Siegespreis, und damit wird sich auch ihre Kriegführung ändern. Das Letztere ist sogar gegenwärtig schon geschehen, nach den Siegen am Jalufluß ist das Vorrücken der ersten japanischen Armee sofort eingestellt. Das schreibt sich nicht, wie nun klar wird, aus übergroßen Witterungs- und Terrain-Schwierigkeiten her, der Grund dafür ist wiederum die Rücksichtnahme auf Port Arthur. So widerspruchsvoll das klingt, so einfach ist es doch.

Wenn die erste japanische Armee die russische Hauptarmee, die in sehr festen Stellungen steht, angriffe, so könnte sie vielleicht einen Erfolg erringen, wie sie am Jalu und bei Kintschou errungen hat. Aber die Verluste würden sehr schwer sein, so schwere, daß die Bewegungsfreiheit der japanischen Armee für eine ganze Zeit lahmgelegt würde. Und das ist natürlich das Allererste, was

---

Des Hauses Ehre.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Nun, darf ich fragen, weshalb?" fuhr Cäsar fort.

Der alte Herr zögerte mit der Antwort, denn es fiel ihm schwer, die rechten Worte zu finden.

„Ich wollte mit Dir über das Gerücht sprechen, welches schon seit Tagen die Stadt durchläuft," bemerkte er endlich.

„Welches Gerücht?" fiel Cäsar ein.

„Solltest Du es nicht kennen?"

„Ich weiß nicht, was Du meinst," gab der junge Kaufherr zur Antwort, obschon der halb gehässige und halb drohende Blick, den er auf den Bruder warf, deutlich verriet, daß er wußte, warum es sich handelte. Vielleicht hat Leo Dich nur interessant unterhalten wollen, denn er ist es doch jedenfalls, der Dir das Gerücht welches Du meinst, überbracht hat."

„Ja, ich habe es dem Vater mitgeteilt, aber nicht weil es interessant ist, sondern weil es die Ehre unseres Hauses und Namens sehr nahe berührt," gab Leo zur Antwort.

Cäsar's Gesicht wurde noch blasser, er schloß die Augen halb, wie er es zu tun pflegte, wenn er sehr erregt war und dies verbergen wollte.

„Nun, dann beliebt es Dir vielleicht, auch mir das Gerücht mitzuteilen," warf er höhnend ein.

„Natürlich, denn es ist ja die Veranlassung, weshalb der Vater Rechenschaft zu empfangen wünscht," bemerkte Leo. „Man erzählt sich in der Stadt, daß unser Haus seit Jahren sehr zurückgekommen sei, und daß Du in Deinen Ausgaben die Einnahmen nicht unerheblich überschreitest."

Cäsar zuckte zusammen.

„Wer hat das zu sagen gewagt?" fuhr er auf.

„Es kommt hier zunächst wohl nicht darauf an, dem Urheber dieses Gerüchtes nachzuforschen," entgegnete Leo.

„Für mich kommt es darauf an, um ihn zur Verantwortung zu ziehen!" rief Cäsar.

„Das wird Dir unbenommen bleiben; zunächst wünscht der Vater Beruhigung und Aufklärung über den Stand des Geschäftes."

„Ueber den Stand des Geschäftes?" wiederholte Cäsar, als wäre dies Verlangen ein so unerhörtes, daß er es nicht zu fassen vermöge.

„Ja, ich wünsche, daß Du mir die Abschlüsse der letzten Jahre vorlegst," bemerkte der alte Herr.

Cäsar's Rechte hatte die Lehne eines Stuhles erfaßt, sie zitterte.

„Nimmermehr!" rief er heftig.

„Weshalb nicht?" fragte der Kommerzienrat.

„Weil darin ein Mißtrauen gegen mich liegt! Dies Verlangen ist nicht in Dir selbst entstanden. Derjenige, der Dich bewogen hat, es zu stellen, hat nur nicht bedacht, daß ich mich einer solchen entehrenden Forderung nicht fügen werde."

„Du nennst entehrend, was zu verlangen ich ein Recht habe?" fiel der alte Herr ein. „Noch gehört das Geschäft mir, ich verlange einen offenen und klaren Einblick in den Stand desselben.

Cäsar rang nach Atem. So entschieden hatte sein Vater seit langen Jahren nicht gegen ihn gesprochen; er durfte dem Verlangen auf keinen Fall nachgeben.

„Ja, das Geschäft gehört noch Dir, obschon Du mir die selbstständige Leitung desselben seit Jahren übertragen hast," rief er. „Du kannst darauf bestehen, daß Dir die Bücher vorgelegt werden, allein ich gebe Dir die feste Versicherung, daß ich an demselben Tage, an dem dies geschieht, das Geschäft und dies Haus für immer verlassen werde, denn ein solches Mißtrauen werde ich nie ertragen! Du magst dann die Leitung des Geschäftes selbst wieder übernehmen oder sie einer fremden Hand anvertrauen."

Der alte Herr schwieg, dies hatte er nicht erwartet. Der Gedanke, selbst wieder tätig sein zu müssen, war ihm unerträglich. ängstlich richtete er den Blick auf Leo. Dieser blieb still.

„Ich verlange ja nur, daß Du mir sagst, ob das Gerücht war ist," antwortete er schüchtern. „Nur zu meiner Beruhigung wünsche ich zu hören, wie der Stand des Geschäftes ist."

Cäsar schien leichter aufzuatmen, mit seinem alten Stolze richtete er sich empor.

„Das Gerücht ist erlogen!" rief er. „Es geht von meinen Feinden aus, und ich glaube nicht fehl zu greifen, wenn ich behaupte, daß Lambert dasselbe erfunden hat, um sich für die ihm durch Renate widerfahrene Zurückweisung zu rächen. Du magst Dich bei denen bedanken, die Renate in ihrem törichten Entschluß noch befestigt haben. Nimmermehr hätte ich indessen erwartet, daß ein so wahnwitziges Gerücht bis in das Haus getragen werde, und es fehlt mir das richtige Wort, um dies Verfahren zu benennen. Kein Zwang würde im Stande gewesen sein, mich zur Rechenschaftsablegung zu vermögen, um Dich zu beruhigen, teile ich Dir mit, daß der Stand des Geschäftes ein so günstiger ist, wie er nie gewesen

man auf dieser Seite verhindern und verhüten will. So lange die erste japanische Armee bei Föngwangtscheng in starker Position sich verhält, kann der russische Oberbefehlshaber General Kuropatkin keine bedeutende Entsatz-Armee nach Port Arthur senden, er würde sich dadurch zu sehr schwächen, dem Gegner also Gelegenheit zu einem leichteren Schlage geben. Damit ist alles gesagt: Die Japaner haben bei Port Arthur genug Truppen gelandet, um, ihrer Auffassung nach, mit der Seefestung, die sie so heiß begehren, fertig zu werden, Ihre übrigen Truppenkorps haben die Aufgabe, die rückwärts stehenden Russen in Schach zu halten, damit die Letzteren nicht dem bedrängten Port Arthur zur Hilfe eilen können. Der Plan ist ganz entschieden gut, er ist der beste und der Kriegslage gemäß einzig richtige so lange, als der russische Oberbefehlshaber nicht über derartige Streitkräfte verfügt, daß er seine Armee ohne weiteres teilen kann. Und bei den sibirischen Transport-Verhältnissen wird das kaum bald so weit sein. Einen Ausweg, wenn sie anders Port Arthur nicht sich selbst überlassen wollen, behalten allerdings auch die Russen: Ein baldiger und gewichtiger Schlag gegen die in der Südost-Mandschurei stehenden Japaner öffnet ihnen die Bewegungsfreiheit nach Süden, vorausgesetzt, daß dieser mögliche Schlag auch gelingt.

* * *

Ueber Port Arthur schreibt ein Berliner hoher Militär: Dank der gemeinsamen Arbeit zwischen Heer und Flotte der Japaner und dem dadurch im Kampfe jedenfalls bald eintretenden Uebergewicht der Artillerie wird Port Arthur fallen und so mit ihm der Stützpunkt der russischen Flotte im Osten. Schwerwiegend und schmerzlich wird der Verlust für Rußland sein; doch nicht ausschlaggebend. Der glückliche Ausgang des Feldzuges für Rußland würde auch dann in der Durchführung des bisher befolgten Operationsplanes, in der Sammlung starker Kräfte im Liauhotale und in der Niederwerfung des Gegners in der Feldschlacht, liegen.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Eins der wertvollsten Rezepte,

um dem Handwerk zu helfen, ist: meidet den Alkohol! Der Handwerker wird von mancherlei Gefahren bedroht, da ist z. B. die unlautere Konkurrenz u. s. w.; aber schlimmer noch als das alles ist der Trinkzwang im Broterwerb selbst. Wie viele Meister glauben sich verpflichtet, bei ihren Kunden, die Wirte sind, häufig einen Früh- oder Abendschoppen genehmigen zu müssen? Daß dadurch die Gesundheit, die Arbeitskraft und Arbeitslust stark vermindert wird, ist bekannt. Aber vor allem sollte man an die Verluste denken, die das Geschäft selbst erleidet. Es ist nicht nur die Arbeitszeit, die durch das Kneipenlaufen verloren geht, es sind die Geldausgaben, die man zu seiner „Stärkung" macht, was richtiger „Schwächung" heißen müßte. Man nehme nur einmal zusammen, wie oft z. B. der Schuhmacher schon den Verdienst von einem Paar Schuhen bei einem Wirte vertrunken hat, bis er wirklich solche in Auftrag erhält, und wie das so weiter geht. Am meisten wird aber wohl das Geschäft dadurch geschädigt, daß in der Zeit, wo der Meister beim Frühschoppen oder Vesperschoppen sitzt, die Gesellen auch sehr oft faulenzen oder schlechte Arbeit liefern. Will demnach der Handwerker, daß ihm geholfen werde, so muß er sich auch selbst helfen. Eine Hilfe durch den Staat allein tut es nicht. Ein mächtiges Hilfsmittel zur Hebung des Handwerkerstandes ist die Bekämpfung der Trinksitten und des Trinkzwanges. Es wird das um so mehr einleuchten, wenn man noch bedenkt, daß viele Leute durch Beseitigung des Trinkens als Kunden zahlungsfähiger werden und eher Geld haben, Kleider und Schuhe, aber auch Bücher und Luxusgegenstände für sich und ihre Familie anzuschaffen.

Durch Aufgeben des Frühschoppens wird kein Meister etwas verlieren, wohl aber gewinnen.

Dann aber muß jeder Handwerker unablässig dahin streben, daß die für ihn so verderbliche Gewerbefreiheit gesetzlich aufgehoben wird.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Zum Frauen-Kongreß."

Und wieder tagte ein Kongreß — In diesen Frühlingstagen, — Bei dieser „Tagung" hatt' indeß — Kein Mann ein Wort zu sagen, — Denn durch die Welt klang's hell und weit: — Die größte Frage dieser Zeit, — Wie auch der künftgen Tage, — Bleibt doch die Frauenfrage! — — Drum sah man unlängst in Berlin, — Und zwar aus allen Ländern, — Viel Frauen zum Kongresse ziehn. — Wohl in „Reform"-Gewändern, — Denn nach „Reform" lechzt allerwärts — Das sehnsuchtsvolle Frauenherz, — Seit sich der Wunsch bemächtigt — Des Wörtchens „gleichberechtigt"! — — Nun ruft zum Kampf der Frauenbund, — Der internationale: — Es hebt der Gleichberecht'gungs-Grund — Die Stellung, die soziale — Drum Schwestern all' seid auf dem Damm! — Dem alten Satz: [Ou est la femme] — Soll neue Antwort werden — In jenem Land auf Erden! — — Manch Ehemann sitzt still beiseit — Und singt von schönen Stunden: — O alte Burschenherrlichkeit, — Wohin bist du entschwunden! — Die Frau indeß zur selben Zeit — Beginnt: O Frauenherrlichkeit. — Wie bist du im Entstehen, — Die Welt wird Wunder sehen! — — O neue Frauenherrlichkeit, — O neue Zukunftssonne! — Bald leuchtest du der jüngsten Maid — Zu neuer Daseinswonne; — Es geht im neuen Säculum — Das Mädchen aufs Gymnasium, — Es darf auch schon studieren — Und hier und da amtieren! — — Die Mägdlein sind sehr „wählerisch", — Viel mehr noch als die Knaben, — Drum wollen sie vom „grünen Tisch" — Das „Wahlrecht" schriftlich haben, — Indeß, wenn man's bei Licht besieht: — ('s ist kein Malheur, wenn's nicht geschieht) — Dem weiblichen Geschlechte — Gebühren andre Rechte! — — O stolze Frauenherrlichkeit, — Warst du nicht stets vorhanden? — Zwingt nicht die Frau zu jeder Zeit — Den stärksten Mann in Banden? — Seufzt nicht manch schwacher Ehemann: — Jetzt hat die Frau die Hosen an! — Was auch der Gatte leiste — Gilt nicht ihr Wort das meiste? — — Der Jüngling liebt den rauhen Pfad, — Und Kühnheit ziert sein Treiben, — Der Jüngling stellt sich als „Soldat", — Die Jüngfrau läßt das bleiben, — Hier führte Gleichberecht'gung nur — Zu einem Zwiespalt der Natur! — „Bis hierher und nicht weiter" — Dröhnt's dann mit Macht! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Militär-Urlauber.** Bekanntlich sind durch Allerhöchste Bestimmung die Regimenter der Kavallerie und die Abteilungen der reitenden Feldartillerie ermächtigt, zum Herbst aus den im zweiten Jahre dienenden Mannschaften Leute zur Disposition auf unbestimmte Zeit zu beurlauben und je nach Bedarf zum Dienste alsdann wieder einzuberufen. Derartige Beurlaubungen folgen unter der Voraussetzung, daß die Ausbildung genügend ist und die Führung zu Ausstellungen keine Veranlassung gibt, vorzugsweise da, wo häusliche Verhältnisse dies notwendig oder sehr wünschenswert erscheinen lassen, und zwar nach Maßgabe der Dringlichkeit. Eltern, welche besondere Gründe für die Beurlaubung ihrer bei einem jener Truppenteile dienenden Söhne — die Mannschaften der übrigen Truppenteile werden sämtlich nach zweijähriger Dienstzeit entlassen — zu haben glauben, haben ihre Gesuche bis Ende d. Mts. bei den Ortsbürgermeistern anzubringen.

— **Vorsicht beim Durstlöschen!** Alljährlich treten in der warmen Jahreszeit auch bei Erwachsenen heftige und bisweilen langwierige Magen- und Darmstörungen auf. Nach den Beobachtungen der Aerzte sind diese Störungen nicht selten auf den Genuß eiskalter Getränke, namentlich auch der auf der Straße feilgehaltenen und eiskalt verabfolgten Mineralwasser, Sodawasser und dergl. zurückzuführen. Zur Vermeidung ernster Gesundheitsstörungen ist also hier Vorsicht geboten. Insbesondere sollen derartige kalte Flüssigkeiten niemals in größeren Mengen auf einmal, sondern nur langsam schluckweise getrunken werden. Auf diese Weise wird auch der Zweck, den Durst zu löschen, besser und nachhaltiger erreicht.

— **Simmersbach** (Kr. Biedenkopf), 14. Juni. Wegen Kindesmord wurde am Samstag die 18jährige Louise Geil von hier auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch den Gendarmen Zentgraf aus Biedenkopf verhaftet und in Untersuchungshaft nach Marburg gebracht. Das Mädchen hatte ein Kind zur Welt gebracht, das bereits eine Stunde nach der Geburt starb. Die Untersuchung hatte ergeben, daß das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

— **Gießen,** 11. Juni. (Die Stiftung aus dem dreißigjährigen Kriege.) Eine geschichtlich interessante Erinnerung an den 30jährigen Krieg wird alljährlich am heutigen Tage durch die Verteilung einer milden Stiftung in der Stadtkirche zu Gießen wachgerufen. Bei den Pfarrakten der Kirche befindet sich eine Urkunde von 1635, in welcher der Kanzler Antonius Wolf v. Todenwart ein Kapital stiftete, aus dessen Zinsen jährlich 50 Gulden und 7 Goldgulden zur Verteilung kommen sollen. Es war während des 30jährigen Krieges. In der Schlacht bei Nördlingen (6. September 1634) war das schwedische Heer fast vernichtet worden und der Kurfürst von Sachsen schloß mit dem Kaiser den Frieden von Prag am 30. 1635. Auch für Hessen-Darmstadt war es von größtem Interesse, in diesen Frieden eingeschlossen zu werden. Der Landgraf hatte als Gesandter den Kanzler und Geheimen Rat Dr. Antonius Wolf v. Todenwart von Gießen mit den Unterhandlungen betraut. Während dieser abwesend war, wurde seine Frau krank und verstarb kurz darauf, doch wurde beides auf Befehl des Landgrafen dem Gesandten bis nach Abschluß des Friedens verheimlicht. Zum Andenken an seine verstorbene Gattin, eine geborene v. Beck, stiftete nun Todenwart ein Kapital in liegenden Gütern, aus dessen Zinsen jedes Jahr am Sterbetage und in der Sterbestunde seiner Frau, nämlich am 10. Juni, Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, den Hausarmen 50 Gulden in der Stadtkirche zu Gießen verteilt werden sollen. Mit bestimmt vorgeschriebener Formel muß vorher von der Kanzel auf diese Verteilung aufmerksam gemacht werden, damit sich auch die Armen vorher rechtzeitig anmelden können. Wer dieses unterläßt, oder wer zur bestimmten Stunde nicht in der Kirche sich einfindet, bekommt nichts. Bei der Verteilung sollen anwesend sein: der Superintendent, der Stadtsparrer, der Bürgermeister, der Stadtschultheiß und der Kastenmeister (Rechner). Diese sollen vor der Verteilung, etwa um 4 Uhr früh in der Kirche erscheinen und die Stiftungsurkunde mit Aufmerksamkeit durchlesen, damit deren Bestimmungen pünktlich befolgt werden. Sie erhalten für ihre Mühe, nach dem Willen des Stifters, wie es in der Urkunde heißt: „Außer Gottes Dank jeder einen Goldgulden, der Superintendent aber deren zwei". Wer fehlt, erhält nichts, sein Teil wird unter die die Erschienenen verteilt. Wird gegen irgendeinen Punkt der Stiftung gefehlt, so kann diese von der Familie v. Todenwart nach Marburg oder Darmstadt verlegt werden. Es hat sich der alte Brauch bis heute unverändert der Urkunde gemäß erhalten. Allerdings sind die Beträge, die jeder Arme erhält, immer kleiner geworden, denn die Bedürftigen haben sich mit dem Größerwerden der Stadt vermehrt, während der zur Verteilung kommende Betrag derselbe geblieben ist.

T. **Bochum,** 14. Juni. Am Freitag Morgen früh verkündeten rote Plakate an den Anschlagsäulen, daß um 6 Uhr das blutige Drama, welches sich in einer Novembernacht vorigen Jahres an der Hernerstraße abgespielt, seine Sühne erhalten hatte. Der mehrfach vorbestrafte Steinträger Schomburg hatte den Zechenbeamten Schellenberg mit unglaublicher Rohheit hingeschlachtet und ihn seiner Uhr und seines Ueberziehers beraubt. In der Gerichtsverhandlung trug Schomburg eine grenzenlose Frechheit zur Schau, die er bis zum Tode beibehielt. Festen Schrittes betrat er den Richtplatz. Wenige Minuten später rollte ein Leichenwagen mit einem einfachen schwarzen Sarge dem Friedhofe zu.

— **Mainz,** 11. Juni. Zigeuner, welche gestern Abend über die Grenze der Gemeinde Oppenheim a. Rh. bei Mainz gebracht werden sollten, schossen auf die sie begleiteten Einwohner und verletzten vier Personen lebensgefährlich. Einer der Verletzten wurde von drei Kugeln getroffen und liegt im Sterben.

— **Hanau,** 12. Juni. In Kohl (Bayern) wurde dieser Tage ein Radfahrer von Zigeunern überfallen, vom Rade gerissen und um Hergabe seines Bargeldes ersucht. Die Haupttäter kamen in Haft.

— **Bonn,** 10. Juni. An dem Neubau der Burschenschaft Alemannia streiken augenblicklich die organisierten Maurer und Handlanger. Um nun für einen möglichst raschen Fortgang der Arbeiten zu sorgen, haben die Mitglieder der Burschenschaft selbst Hand angelegt und arbeiten flott mit. Es ist anzunehmen, daß die Musensöhne, die ja beim Skat das Mauern von Grund aus gelernt, keine Pfuscharbeit schaffen werden.

— **Düsseldorf,** 13. Juni. Mehrere Kanoniere des hiesigen Artillerieregiments sind verunglückt. Die Pferde eines Wagens, auf dem sie sich befanden, gingen durch. Die Kanoniere wurden

---

Vielleicht hörst Du nun künftig weniger auf die Stimme der Verleumder!"

„Ich bin zufriedengestellt," bemerkte der alte Herr, den Cäsar's Worte beruhigt hatten. „Du tust indessen Leo Unrecht, nur die Besorgnis für uns und unser Haus hat ihn getrieben, mich von dem Gerüchte in Kenntnis zu setzen!"

„O, ich kenne diese Besorgnis!" rief Cäsar höhnend.

Leo hatte geschwiegen, seine Finger spielten mit einem Blatt Papier, welches sie zusammen und dann wieder auf rollten. Es lag in dieser spielenden Beschäftigung etwas Gleichgiltiges und Ruhiges, daß er indessen nicht ruhig war, verrieten seine Augen und die Bläße seines Gesichtes.

„Lieber Vater, was ich Dir gesagt, bedarf wohl keiner Entschuldigung," sprach er. „Ich hielt es für meine Pflicht, Dir das Gerücht mitzuteilen, für mich ist die Unwahrheit desselben leider noch nicht erwiesen."

„Du wagst, an meinen Worten zu zweifeln?" rief Cäsar.

„Ja," entgegnete Leo, scheinbar ganz ruhig, aber mit sehr fester Stimme. „Daß sie als Beweis dienen, wirst Du wohl selbst nicht erwarten."

„Ich verlange, zu erfahren, wer Dir das wahnsinnige Gerücht mitgeteilt hat, damit ich ihn zur Verantwortung ziehen kann!"

„Ich werde Dir den Namen desselben sofort nennen, sobald Du mir einen Einblick in die Geschäftsbücher unseres Hauses gestattet hast," gab Leo zur Antwort.

„Dir?" rief Cäsar mit verächtlichem Tone. „Mit welchem Rechte wagst Du dies zu verlangen? Und wenn Du das Recht hättest, so bezweifle ich, daß Du die genügende Kenntnis eines kaufmännischen Geschäftes besitzest, um Dir ein Urteil bilden zu können."

„Das käme auf den Versuch an, jedenfalls reicht mein Urteil so weit, um mir sagen zu können, daß die großen Summen, welche Du vergeudest und im Spiele wegwirfst, sehr schwer durch die Einnahmen selbst eines sehr großen Hauses zu decken sind."

Cäsar fuhr bei diesen Worten doch etwas zusammen, sein erster Blick glitt über das Gesicht seines Vaters hin, um zu sehen, ob er die Worte gehört habe. Leo hatte indessen absichtlich nur halblaut gesprochen, um seinen Vater nicht zu beunruhigen.

„Meine Ausgaben habe ich zu vertreten und nicht Du!" rief Cäsar mit heftigem Tone. „Deine Ansprüche, die Du an unser Haus zu machen hast, sind ja auf Deinen Wunsch bereits im Wesentlichen befriedigt!"

Er deutete damit an, daß Leo vor einigen Jahren eine ziemlich erhebliche Summe als Abschlag auf seinen künftigen Erbanteil erhalten hatte. Er selbst war damals sehr dagegen gewesen, seine Mutter hatte indessen Leo's Wunsch durchgesetzt, der das erhaltene Geld selbst verwaltete.

Der junge Geistliche bewahrte auch jetzt noch seine Ruhe.

„Du vergißt nur das Eine, daß ich auch ein Anrecht an die Ehre und den guten Namen unseres Hauses habe," entgegnete er. „Ich verlange dehalb, daß Beides nicht geschädigt wird."

„Haha! Vielleicht hast Du zu Beidem viel beigetragen!" warf Cäsar höhnend ein.

„Jedenfalls kann ich mir sagen, daß ich nichts getan habe, um dieselben zu schädigen. Wohl Dir, wenn Du Dir dasselbe gestehen kannst!"

Cäsar wandte sich ab, ohne darauf zu antworten; bildete er sich doch ein, daß er den Namen und die Ehre seines Hauses würdig vertrete.

„Wünschest Du noch etwas von mir?" fragte er ziemlich kurz seinen Vater.

Als der Kommerzienrat dies verneinte, verließ er ohne Gruß das Zimmer.

7.

Als Leo seinen Vater verlassen hatte, begab er sich aus der Stadt, um in einem dicht vor dem Tore gelegenen Walde spazieren zu gehen und die Erregung zu überwinden, die Cäsar hevorgerufen hatte. Er schenkte Cäsar's Versicherung, daß der Stand des Geschäftes ein sehr günstiger sei, nicht den geringsten Glauben, wußte er doch, daß der Bruder es mit der Wahrheit nie streng genommen hatte.

Ein banges, bedrückendes Gefühl lag auf ihm. Cäsar's verschwenderisches, ja in mancher Beziehung fast wahnsinniges Leben mußte notwendig das Vermögen seines Vaters erschüttern und das alte Haus endlich zum Falle bringen, und er besaß keine Macht, dies aufzuhalten.

Nicht für sich war Leo besorgt. Egoismus hatte nie zu seinen Schwächen gehört; ohnehin war er schon durch seine Stellung gesichert. Was sollte aber, falls seine Besorgnisse bezüglich des von Cäsar geleiteten Geschäftes sich erfüllten, aus seinen Eltern und seiner Schwester werden?

Er bedauerte die Schwäche seines Vaters, durch welche nichts mehr zu erreichen war. Wohl dachte er an seine Mutter, deren fester Sinn durch Cäsar's Drohung, das Geschäft und das Haus zu verlassen, nicht eingeschüchtert sein würde, allein sie teilte Cäsar Neigungen, auch sie hatte nie nach dem Opfer gefragt, wenn es galt, den Reichtum ihres Hauses zu zeigen. Und war sie im Stande, einen Ueberblick über das Geschäft zu gewinnen? War sie nicht allein auf Cäsar's Angaben angewiesen? Ein Fremder durfte in diese Angelegenaeit nicht eingeweiht werden.

Er suchte einen einsamen Weg auf, um in seinen Gedanken nicht gestört zu werden. Arthur begegnete ihm, artig grüßend wollte derselbe vorüber gehen, Leo hielt ihn auf. Hatte er nicht Renate versprochen, den jungen Mann kennen lernen zu wollen? Noch hatte sich ihm keine Gelegenheit dazu geboten, er forderte ihn auf, ihn zu begleiten.

Forts. folgt.

aus dem Wagen herausgeschleudert. Der Kanonier Tegermann ward getötet, ein anderer schwer verletzt.

— **Berlin,** 11. Juni. (Der neue Elias.) In Berlin ist der bekannte amerikanische Prophet Dowie, genannt Elias II. eingetroffen. Er hat in dem Bristol-Hotel in denselben Räumen Wohnung genommen, die vor kurzem der amerikanische Milliardär Vanderbilt bewohnt hatte. Am Mittwoch Abend hielt er bereits seine erste sehr stark besuchte Versammlung ab. In der Rede, die er in dieser Versammlung hielt, erklärte Dowie, die Krankheit komme durch den Satan in die Welt vermittels Alkohols, Tabaks, Schweinefleischs und Austern. Der Genuß von Schweinefleisch erzeuge Skropheln, Krebs, Trichinosis, Cholera, Tuberkulose und Tod. Das Schwein sei giftiger als die Klapperschlange; in Amerika sei es der beste Vertilger der Schlangen, werde dick und fest dabei, werde in Chikago geschlachtet und seine Schinken wanderten nach Deutschland.

— **Kattowitz,** 13. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Schlackenhalde der „Friedenshütte". Beim Leeren von Wagen wurden 6 Mädchen von glühender Schlacke verschüttet und erheblich verbrannt. Zwei der Verunglückten erlitten derartige Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 14. Juni. (Einquartierung.) War das am Samstag vormittag eine ungeduldig-freudige Erwartung unter unserer militärbegeisterten Laaspher Jugend, als die Zeit des Einrückens der unserer Stadt zugedachten Schwadron Mainzer Husaren herannahte. In Scharen zog man denselben die Bahnhofstraße entlang entgegen, um sie, nachdem die schmucken blauen Reiter kurz vor 12 Uhr von Oberscheld kommend eingerückt, zu ihren Quartieren zu geleiten. Und daß die letzteren wohl ausnahmslos gut, ja ausgezeichnet waren, dess' wird gewiß Niemand zweifelhaft sein, denn der Laaspher tut da als Quartierwirt gerne ein übriges und läßt es den munteren Soldaten an nichts fehlen. — Am Sonntag war Ruhetag für Mannschaft und Pferde, jedoch fand vormittags von 9 Uhr ab Pferde-Appell auf der Lahnstraße statt, der ein zahlreiches schaulustiges Publikum anlockte. Das Pferdematerial der Schwadron — es war die vierte — war ein vorzügliches und befand sich durchweg in bester Verfassung — eine wahre Augenweide für jeden ehemaligen Kavalleristen. Reges militärisches Leben herrschte infolge der Einquartierung, namentlich am Sonntag, in den Straßen unserer Stadt und gab ihnen ein buntes und anziehendes Gepräge. Am Montag gegen 7 Uhr haben uns die flotten Reitersmänner wieder verlassen, nicht ohne ein schmerzliches Bedauern namentlich bei unseren Trinchen-Jettchen-Lieschen zurückzulassen. Ihr nächstes Ziel ist Berleburg, wo dieselben am Montag einquartiert waren. — Die 1., 2. und 3. Schwadron nebst dem Stab und der Musik lag am 11. und 12. Juni in Siegen und nächster Umgebung, während die 5. Schwadron in der „Stadt" Breidenstein einquartiert war. Am Samstag trifft das ganze Regiment auf dem Truppenübungsplatz Senne bei Paderborn ein.

* **Laasphe,** 14. Juni. (Schülerbesuch.) Heute nachmittag trafen mit dem Zuge 1.30 die Schüler des Realgymnasiums zu Siegen nebst ihren Lehrern in Stärke von etwa 90 Personen hier ein. Dieselben waren über den Lahnhof durch das Ilsethal nach Feudingen marschiert, von wo aus die Bahn benutzt wurde. Nach eingenommenem Mittagsmahl im Hotel Schäfer sollen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt besichtigt und die Heimreise mit dem Zuge 8.30 angetreten werden.

⊐ **Niederlaasphe,** 14. Juni. Am verflossenen Sonntag beging der hiesige Männer-Gesangverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Trotz des regnerischen Wetters war der Besuch des Festes ein sehr zahlreicher. Außer dem festgebenden Verein waren auch noch die Nachbarvereine von Laasphe, Puderbach, Breidenstein und Weifenbach erschienen. Auch der Eibelshäuser Gesangverein, welcher am selben Sonntag einen Ausflug nach Schloß Wittgenstein unternommen, und sich gegen Mittag auf der Rückfahrt in unserem Dorfe eingefunden hatte, verweilte einige Stunden bei den Sangesbrüdern. Der Dirigent des hiesigen Vereins, Herr Lehrer Otterbach hielt bei Beginn des Festes eine Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Schirmer unseres Landes, Kaiser Wilhelm II. endigte. Abwechselnd brachten nun die Vereine ihre gut eingeübten Lieder zum Vortrag, die auch sämtlich wohlverdienten Beifall fanden. Speisen und Getränke Seitens des Festwirts ließen ebenfalls nichts zu wünschen übrig, und so war es kein Wunder, wenn gar bald eine gehobene Stimmung herrschte, die bis zur späten Abendstunde anhielt. Leider waren jedoch die von den Niederlaaspher Schönen gewünschten strammen Husaren, welche in der Umgegend augenblicklich einquartiert waren, nur zu wenig erschienen. — Der Niederlaaspher Gesangverein kann mit Befriedigung auf sein diesjähriges Fest zurückblicken. Wünschen wir ihm darum bei weiterer sorglicher Pflege der edlen Sangeskunst ein ferneres Blühen und Gedeihen!

*** **Niederlaasphe,** 11. Juni. (Goldene Hochzeit.) In seltener körperlicher und geistiger Frische begingen am heutigen Tage Herr Verwalter Ludw. Mittelmann und Gattin das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Ueberaus zahlreich waren die Glückwünsche, die von nah und fern, mündlich sowohl wie schriftlich dem allgemeinen beliebten Jubelpaar dargebracht wurden. Herr Oberpfarrer Groos-Laasphe hielt nachmittags die warm empfundene Traurede, zugleich dem Jubelpaare die von Sr. Majestät gestiftete goldene Ehejubiläumsmedaille überreichend. — Wir aber wünschen dem wackeren Paare von Herzen noch einen langen und ungetrübten Lebensabend.

□ **Leimstruth,** 11. Juni. In der heute im Locale der Wwe. Breuer hierselbst abgehaltenen 180. Ausschußsitzung des landwirtschaftlichen und Gewerbevereins für den Kreis Wittgenstein wurden die auf dem diesjährigen Tierschaufest zur Verteilung gelangenden Prämien wie folgt festgesetzt: Für 2 und mehrjährige Bullen 12, für 1—2 jährige Bullen 15, für 2—7 jährige Muttertiere 22, für junge Rinder 20, für Eber 5, für Zuchtschweine 10, für Schafböcke 28, für Schafe 5, für Ziegen 5, für Geflügel 5 und für Düngerstätten 12 Preise. Für Handelsvieh von Nichtmitgliedern des Vereins wurde das Standgeld auf 20 Pfg. pro Stück festgesetzt. — Zum Secretär und Rendanten des landwirtschaftlichen und Gewerbevereins wurde der Kreisregistrator Herr Treude ernannt.

Erndtebrück, 14. Juni. Der dienstfreie Teil des hiesigen Eisenbahnvereins machte am verflossenen Sonntag mit seinen Angehörigen einen Ausflug nach Siegen bezw. Eiserfeld. Die schön bekränzten Wagen, in welchen der Verein Platz genommen hatte, waren dem Mittagszug angehängt und trafen mit dem letzten Zuge wieder hier ein. Der andere Teil des Vereins wird, wie üblich, am nächsten Sonntag ebenfalls nach Siegen einen Ausflug unternehmen.

Erndtebrück, 14. Juni. Das am verflossenen Sonntag vom hiesigen Schützenverein veranstaltete Preis-Scheibenschießen hatte eine starke Beteiligung aufzuweisen. Auch wurden, wohl infolge des günstigen Schießwetters, sehr gute Resultate erzielt. Es erhielten Preise:

Ludw. Saßmannshausen,	1 Tischlampe,	34	Ringe
W. Wagner, Fabrikarbeiter,	1 Regenschirm,	34	„
W. Schneider, Güterbodenarbeiter,	1 Zuckerdose,	32	„
H. Menneckes, Fabrikarbeiter,	1 Spazierstock,	32	„
H. Herling, Hülfsheizer,	1 Taschenmesser,	32	„
Klempnermeister Saßmannshausen,	1 P. Pantoffeln,	32	„
Weichensteller Schlapach,	1 Zigarrentasche,	31	„
Bäcker Karl Birkelbach,	1 Geldbörse,	31	„
Hilfsbremser Busch,	1 Thermometer,	31	„

Brennholzverkauf

im Fürstlichen Forstrevier **Feudingen.**

Am Freitag den 17. Juni cr., vormittags 9½ Uhr beginnend, kommen an Ort und Stelle, wie folgt, zum Verkauf:

1. im Distrikt Vordere Weidelbach:
36.00 rm Buchenschaftholz II. Kl.
6 Haufen Buchenstammreis I. Kl.
2. im Distrikt Schmaleseite:
176.00 rm Buchenschaftholz I. und II. Kl.
3. im Distrikt Grube:
58.3 rm Buchenschaftholz II. Kl.
4. im Distrikt Auerbach:
53.00 rm Buchenschaftholz II. Kl.
9 Haufen Buchenstammreis I. Kl.

Wittgenstein, den 13. Juni 1904.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

RWZ

Rheinisch-Westfälische Zeitung
gegründet vor 1738
erscheint seit 1896 täglich 3 mal
Preis im Vierteljahr 4,75 Mk.
Hauptsitz Essen a. d. R.
Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.
Hauptvertretungen
in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Gelsenkirchen, Mülheim, Hagen, Witten.
Nach allen 11 Orten Beförderung des Blattes durch eigene Boten, Zustellung durch eigene Träger.
Unabhängig nationales Organ.
Erstklassiger Handelsteil.
Reichhaltiges Feuilleton.
Wirksamstes Insertionsorgan
des
Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes.

Das diesjährige

Tierschaufest

des landwirtschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den **Kreis Wittgenstein** findet am

Mittwoch, den 22. Juni cr.

auf dem bekannten Festplatze zu Stünzel statt und wird morgens um 9 Uhr beginnen.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins, die Landwirte des Kreises sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Berleburg, den 28. Mai 1904.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen und Gewerbevereins:
v. Gersdorff.

Das
Photographische Atelier in Laasphe
ist von jetzt ab außer Sonntags auch
jeden Mittwoch (von 2 Uhr nachm. ab) geöffnet.
Für gewöhnlich wird mein Herr Eschmann anwesend sein. Ich mache auf die jetzt beliebte moderne Ausführung meiner Bilder aufmerksam und bitte um freundlichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll!
Max Stephani.

Freiw. Feuerwehr Laasphe.
Sonntag den 19. Juni cr.,
morgens 8 Uhr
Uebung.
Der Vorstand.

Kriegerverein Laasphe.
Sonntag den 19. Juni, nachmittags 12½ Uhr Antreten des Vereins mit Gewehr auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz zur Krieger-Denkmals Einweihung in Biedenkopf. Abfahrt Bahnhof Laasphe.
Zur Einholung der Billete für Fahrpreis-Ermäßigung wird pünktliches Antreten erwartet.
Der Vorstand.

Die Firma
Karl Hortmann in Siegen
liefert jede Menge gußeiserne
Muffen- und Flanschen-Röhren
zu Gas-, Wasser- und Dampf-Leitungen,
Bleiröhren, Blockblei sowie gußeiserne Formstücke aller Art.

Sensen
verschiedener Sorten, **Haargeschirre, Sicheln, Heurechen, Heugabeln, Heuseile, Rollseile** und dergl. empfiehlt zu billigsten Preisen.
Laasphe *Fr. Metz,*
Inh. Fr. Metz Wwe.

Neuheiten in Shlipsen und Cravatten,
Papier-, Gummi- und Leinenwäsche sind in großer Auswahl angekommen.
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Freiwillige Feuerwehr, Erndtebrück.
Samstag den 18. d. Mts., abends 8 Uhr
außerordentliche
Hauptversammlung
im Saale des Gastwirts Herrn Bald.
Tagesordnung:
Ergänzung der Satzungen auf Grund des Vereinsgesetzes.
Sämtliche Mitglieder, auch die inactiven, werden um ihr Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter, Erndtebrück.
Sonntag den 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr hält Herr Agitator Gräf aus Köln einen Vortrag über Arbeiterorganisation im Vereinslokal bei Wirt Saßmannshausen. Jedermann, auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich in Erndtebrück als
Dachdecker
niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden von mir übernommen und zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll
Rudolf Gebhardt.
Erndtebrück, 12. Juni 1904.

Simons-Brod
Vollbrod! Vollkraft!
Kein Mehlbrod!
4 deutsche Reichspatente, mehrfach preisgekrönt, empfiehlt
August Burggraf,
Biedenkopf.

Im Verfahren der Grundbuchanlegung für Dernbach ist die im § 44 des Gesetzes vom 19. August 1895 vorgeschriebene Bekanntmachung durch Anheftung an die Gerichtstafel, durch Anschlag in der Gemeinde Dernbach, und in Nr. 49 bezw. 14 des Regierungsamtsblattes von 1903 bezw. 1904 veröffentlicht worden. Gen. I. 129.
Gladenbach, 3. Juni 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. I.

Bekanntmachung.
Nachstehende Gegenstände werde ich an folgenden Tagen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern:
Am Mittwoch den 15. Juni 1904, nachm. 4 Uhr in Laasphe im Pfandlokale beim Gastwirt Herrn H. Mengel hierselbst
1 Wäscheschrank mit Aufsatz.
Am 16. Juni 1904, vorm. 9 Uhr in Laasphe in der früheren Wohnung des Händlers Herrn Adolf Bänfer hierselbst, Königstraße Nr. 27,
1 Kleiderschrank, 1 Tisch und ca. 40 große u. kleine (leere) Obstkörbe.
Laasphe, den 14. Juni 1904.
Hagemeier,
Gerichtsvollzieher.

Am Sonntag den 19. Juni, vorm. halb 10 Uhr gedenken wir unser
Missionsfest
zu feiern, wozu herzlich eingeladen wird.
Festprediger: Herr Pastor Kuhlmann aus Wattenscheid.
Nachversammlung 2 Uhr in der Kirche.
Erndtebrück, 13. Juni 1904.
Das Presbyterium.

Simons-Brod
ist ein Malzkornbrod aus ungemälztem Vollkorn mit allen natürlichen Nährstoffen, daher höchste Nährkraft, leichte Verdauung, blut- und knochenbildend, ein Hochgenuß für Gesunde. Wichtig für Magenleidende und Zuckerkranke. Ueberall ärztlich empfohlen. Zu haben in halben und ganzen Broden.
Ferner empfehle Weizenbrod, Gewürz- und Roggenbrod.
Laasphe. **Ludwig Hoch.**

ff. Apfelwein
per Liter 40 Pf., 3 Liter zusammen 10 Pf. billiger.
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Der

Gesangverein Banfe

feiert am

Sonntag den 19. Juni d. Js.

auf dem Kriegerfestplatze hierselbst sein

Sängerfest

(25 jähriges Bestehen), wozu ergebenst einladet

Banfe, den 11. Juni 1904.

Der Vorstand.

Aufgebot.

Die Witwe Schmied Auguste Bänfer, Katharine geb. Möttendorf in Laasphe, hat das Aufgebot nachstehender Grundstücke der Steuergemeinde Laasphe:

1. Flur 14 Nr. 66/1, Acker auf dem Hombachsrain, eingetragen Band 3 Blatt 110 Laasphe für den minorennen Karl Huber in Laasphe;
2. Flur 15 Nr. 23, Acker auf'm hohen Stein, eingetragen Band 8 Blatt 354 Laasphe für den Maurer Friedrich Schaumann in Laasphe;
3. Flur 22 Nr. 490/4, Wiese auf der Katzenau, eingetragen Band 16 Blatt 778 Laasphe für Johanne Loos, geb. am 14. April 1838 in Laasphe,

beantragt, da sie und ihre Rechtsvorgänger sich seit länger als dreißig Jahren im Eigenbesitz der Grundstücke befinden. Die im Grundbuch eingetragenen Eigentümer und deren Rechtsnachfolger, die seit dieser Zeit Rechte auf die Grundstücke nicht geltend gemacht haben, werden daher aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin,

den 14. Juli 1904, mittags 12 Uhr

bei dem unterzeichneten Gericht ihre Ansprüche und Rechte anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden.

Laasphe, den 2. April 1904.

Königliches Amtsgericht.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich neben meinem Maaß-Geschäft mit dem heutigen Tage auch einen

Verkauf von fertigen Schuhwaren

eröffnet habe und stets ein gut assartiertes Lager in bester Qualität und Paßform unterhalte, so daß ich meine verehrten Kunden jederzeit zur Zufriedenheit bedienen kann.

Indem ich einem geneigten Zuspruch gern entgegensehe und mich bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

Wilhelm Roedner, Hof-Schuhmacher.

Laasphe, Wallstr. 41, den 14. Juni 1904.

Hausverkauf.

In einem größeren, aufblühenden Orte des Kreises ist ein schönes **Wohnhaus** mit 4 **Morgen Land, Stall** und **Scheune, anschließendem Hof** und **Garten** u. s. w. preiswert und unter **günstigen Bedingungen** aus der Hand zu verkaufen. Das Haus eignet sich zu jedem Geschäft und kann vorhandenes Inventar auf Wunsch mit übernommen werden. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Nachdem ich mich in der **Zahn-Klinik eines bedeutenden Spezialarztes** für Zahnkrankheiten ausgebildet, habe ich in Laasphe, Bahnhofstraße 3,

ein Atelier für Zahnkranke

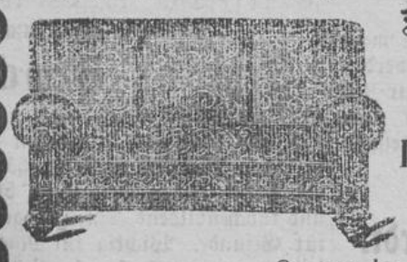
eingerichtet.

Laasphe. **Adolf Scheuer,** Zahntechniker.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

unter Garantie solider Arbeit.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Lager in:

Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen

in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehend bezeichneten Fürstlichen Wiesen und Kleegrasländereien soll öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung wie folgt verkauft werden:

1. auf den Kleegrasländereien im Königsthal und den Wiesen in den Behältern am **Freitag den 24. Juni cr.,** vormittags 9 Uhr;
2. auf den Wiesen der Domaine Saßmannshausen am **Montag den 27. Juni cr.,** vormittags 9 Uhr im Erbach anfangend;
3. auf der Herrnwiese am **Dienstag den 28. Juni cr.,** vormittags 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
4. auf den Wiesen zu Ditzrod am **Donnerstag den 30. Juni cr.,** vormittags 9 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen bei Erndtebrück am **Freitag den 1. Juli cr.,** und zwar auf der Ederwiese mittags 12¾ Uhr und auf der Weiherwiese nachmittags 2 Uhr;
6. auf den Wiesen bei Ludwigseck an **demselben Tage (1. Juli)** nachmittags 3½ Uhr beim Forsthause in Ludwigseck anfangend;
7. auf den Wiesen im Hülshöfergrund am **Montag den 4. Juli cr.,** vormittags 9 Uhr an der Struth anfangend;
8. auf der Breitenwiese bei Richstein an **demselben Tage (4. Juli)** nachmittags 3 Uhr;
9. im Lustgarten zu Schwarzenau an **demselben Tage (4. Juli)** nachmittags 5 Uhr;
10. auf den Wiesen zu Christianseck am **Dienstag den 5. Juli cr.,** vormittags 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Wittgenstein, den 14. Juni 1904.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Brennholzverkauf

im Fürstlichen Forstrevier **Laasphe.**

Am Mittwoch den 15. Juni cr., vorm. 9 Uhr

kommen im Distrikt Nassehecke zum Verkauf:

88.00 rm Buchenschaftholz I. Kl.
1.25 „ Eichenschaftholz II. Kl.
155.00 „ Buchenastreisig.

Wittgenstein, den 9. Juni 1904.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Nutz- und Brennholzversteigerung

im Fürstlichen Forstrevier **Laasphe.**

Donnerstag den 16. Juni

kommen zum Verkauf aus den Distrikten **Beerenwange, Pfarrershain, Mittelkopf, Drehbachsrain, Kreuz, Obere Hohekopf** und **Siegenrücken**

660 Stück Fichtenstangen III.—VIII. Klasse
3 rm Buchenschaftholz I. Klasse
68 „ „ II. „
3 „ Erlenschaftholz II. „
88,70 „ Fichtenschaftholz II. „
44 „ Buchenstammreis I. „
30 „ Abfallreisig.

Beginn des Verkaufes vormittags 9 Uhr im Distrikt **Beerenwange** nächst der Holzhäuserstraße.

Laasphe, den 11. Juni 1904.

Der Fürstliche Oberförster
Weniger.

Zur Heuernte empfehle:

prima Sensen von 1 Mk. an bis 2,20 Mk., jedes Stück unter Garantie, ferner **Rechen, Heugabeln, Wetzsteine, Sicheln, Heuseile, Hornschlucker, Dengelhämmer** und **Ambosse, Sensenbäume** u. s. w., alles in prima Qualität und konkurrenzlosen Preisen.

Laasphe. **Aug. Mittelmann.**

Turn- Verein

Erndtebrück.

Freitag den 17. Juni, 8½ Uhr abends

Mitgliederversammlung

im Vereinslokal bei Herrn Bald.

Tagesordnung:

1. Bericht über die letzte Bezirksvorturnerstunde.
2. Ergänzungswahl des Vorsitzenden und des 1. Turnwarts.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kopfsalat

aus den Fenstern, jedes Blatt verwendbar, 5 und 8 Pf., **Rhabarberstengel** Gebund 10 Pf.

Ernst Ellenberger,
Biedenkopf.

Feinster Tafelhonig

und **Himbeersaft** frisch eingetroffen.

Laasphe. **C. Schröder.**
Conditor.

Tapeten.

Mein Tapetenlager bietet **größte Auswahl hochmoderner Muster** zu äußerst billig gestellten Preisen.

Musterkarten von mehreren bedeutenden Fabriken stehen zu Diensten.

Tapezierarbeiten sofort unter Garantie für sachgemäße, dauernd haltbare Ausführung.

Laasphe **Hermann Jung.**

Empfehle aus meiner **Drogerie Prima Drossel-, Amsel- und Schmeißvögel-Futter, Singfutter** für Kanarienvögel, **Spratt's Fleischfaser-Hundekuchen** und **Geflügelfutter,** besonders zur Aufzucht von Küken, äußerst billig.

Laasphe. **L. Hoch.**
Drogerie.

Wegen

vorgerückter Jahreszeit

verkaufe noch vorrätige **Herren-, Knaben-, Mädchen-** und **Frauenhüte** zu Einkaufspreisen.

Laasphe **Moritz Rosenbaum.**

Für die zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** sagen herzlichen Dank

Ludwig Mittelmann u. Frau.

Niederlaasphe, 14. Juni 1904.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem unter Nr. 6 eingetragenen **Darlehnskassenverein für die Kirchspiele Erndtebrück und Birkelbach e. G. m. u. H.** zu Erndtebrück folgende Eintragung bewirkt worden:

Das Vorstandsmitglied Heinrich Herling — Hanses — ist verstorben und an seine Stelle Landwirt Heinrich Herling — Hanses — jun. gewählt.

Berleburg, den 4. Juni 1904.

Königliches Amtsgericht.

Diejenigen, welche **Loslisten von Stünzellosen** im Besitze haben, werden ersucht, mir dieselben mit den Geldbeträgen bis spätestens den **18. Juni d. Js.** abzuliefern.

Berleburg, 9. Juni 1904.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission.

Barth, Bürgermeister.

Um Rückgabe der Loslisten nebst den Geldbeträgen bis spätestens den **16. Juni** ersucht

Laasphe **Ernst Schmidt.**

Mittwoch den 15. Juni cr., nachm. 6 Uhr soll das Heugras auf der Lahnwiese zur Emmaburg gehörend öffentlich versteigert werden.

Für einen kleinen Haushalt zum 1. August ein properes

Mädchen gesucht.

Frau Landmesser Klapp,
Berleburg.

Grosses Lager

in sämtlichen Sorten prima angehaarter

Sensen und Sichel

unter Garantie, sowie **Sensenbäume, Rechen, Hornschlucker, Wetzsteine, Heugabel** mit und ohne Stiel, **Heugabelstiele, Heu-** und **Rollseile, Heurollen** in Kugellager laufend, empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Für die von Herrn Kreisarzt Dr. Guder glücklich vollbrachte Heilung unseres Kindes sagen wir demselben hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Johann Dietrich,
Puderbach.

Ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes

Fahrrad

billig abzugeben. Näheres Erndtebrücker Zeitung.

Tapeten

in den **neuesten Mustern 1904** sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen vorrätig.

Musterkarten von verschiedenen Fabriken stehen zur gefälligen Auswahl zur Verfügung.

Tapezierarbeiten werden stets in guter und billigster Ausführung übernommen.

Laasphe **A. Imgardt.**

Mein reichhaltiges Lager

Rhein- u. Moselweine

die Flasche von Mk. —.90 an excl. Glas, ferner alle Sorten **Krankenweine, ff. Cognac** 2c. bringe in empfehlende Erinnerung.

Emil Dürsch,
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.